



## BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

# Von der Apfel- baumplantage bis zum Sozialeinsatz

Von Barbara Meili, Regula Stucki  
und Martin Vonlanthen

**LERNORT**

### Autorinnen und Autor

- lic. rer. soc. Barbara Meili, Projektverantwortliche Berufsbildung, éducation21 (bis Juni 2021)
- Dr. Regula Stucki, Projektverantwortliche am Zentrum für Berufsentwicklung, Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB
- lic. phil. nat. Martin Vonlanthen, Dozent Ausbildung, Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB

Bald sind die Äpfel, die auf der Terrasse wachsen, wieder reif und können als Pausensnack gegessen werden. Die kleine Plantage an der Wirtschaftsschule KV Zürich geht auf die Initiative zweier Lernender zurück und zeigt, wie Nachhaltigkeitslernen praktisch gelingen kann. Das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht es, an allen Lernorten Kompetenzen zum Thema Nachhaltigkeit zu vermitteln. Voraussetzung dafür ist, dass Nachhaltigkeitsaspekte vermehrt in Bildungserlassen verankert werden.

Wo kann ich ansetzen? Was kann ich mitgestalten? Wie kann ich selbst etwas bewegen? An der Wirtschaftsschule KV Zürich findet Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) nicht nur im Unterricht statt, sondern wird im Alltag gelebt. Die Schule hat langjährige Erfahrung darin, Lernende zu sensibilisieren und zu ermutigen, sich für mehr Nachhaltigkeit zu engagieren.

Das geschieht unter anderem über das Format «Thema über Mittag»: Hier werden von Foodwaste über Rassismus bis zur Artenvielfalt aktuelle Themen mit Nachhaltigkeitsbezug beleuchtet und diskutiert. Lehrpersonen können mit ihren Klassen diese Veranstaltung besuchen und je nachdem ein Thema auch im Unterricht aufnehmen. «Wir wählen Themen, welche die Reflexion über nachhaltige Entwicklung anschieben und die Jugendlichen dazu befähigen, Verantwortung zu übernehmen», erklärt Prorektorin Helene Berek.

Bisweilen werden die Themen im Rahmen von Ausstellungen im Schulgebäude nochmals aufgegriffen: So zeigt etwa eine Fotoserie eindrücklich auf, wie sich der Klimawandel auf die Menschen auswirkt. Dadurch sind Nachhaltigkeitsthemen im Schulalltag immer wieder präsent, laden zur Aus-

einandersetzung und auch zu Pausengesprächen ein.

Die Schule will ihre Lernenden nicht nur sensibilisieren, sondern auch aktivieren: Für einen Umweltprojektwettbewerb geben sie Projektideen ein. Projekte, welche die Jury überzeugen, können mit Unterstützung der Lehrpersonen und der Schulleitung umgesetzt werden. So kam es, dass seit einigen Jahren auf der Schulterrasse in Pflanzkübeln Apfelbäume und Erdbeerstauden wachsen. Dieses Jahr wurden bienen- und insektenfreundliche Pflanzen angeschafft sowie Bienenhotels und Nistkästen installiert. So lässt sich nachhaltige Entwicklung miterleben und mitgestalten.

### Nachhaltigkeit als Ziel

Der schweizerische Staat definiert eine Entwicklung dann als nachhaltig, wenn sie die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. Damit lehnt er sich an die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung an, die ihr Nachhaltigkeitsverständnis 1987 in ihrem bis heute wegweisenden Brundtland-Bericht formuliert hat. Zieldimensionen sind dabei die Umwelt, die Wirtschaft und

die Gesellschaft, die auch voneinander abhängen und sich gegenseitig beeinflussen. Die nachhaltige Entwicklung ist auch in der Bundesverfassung als Ziel enthalten.

Bildung spielt dabei eine zentrale Rolle: Bildungsprozesse sollen Menschen dazu befähigen, sich an der Mit- und Ausgestaltung einer nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen. BNE ist ein Bildungskonzept, das ganzheitliche Lernprozesse anregt und zukunftsrelevante Fragestellungen ins Zentrum rückt. Mit reflexiven und partizipativen Methoden fördert BNE die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung; dazu gehören beispielsweise vernetztes Denken oder die Fähigkeit, Perspektiven zu wechseln oder Verantwortung zu übernehmen. BNE lässt sich über alle Fächer und die ganze Schule hinweg anwenden.

Die Berufsbildung bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für BNE: Das Berufsbildungsgesetz erwähnt in Artikel 15 die Befähigung der Lernenden, zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen, explizit als ein Ziel der beruflichen Grundbildung. Die aktuelle Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation verlangt zudem, Aspekte einer nachhaltigen

Entwicklung in Berufsentwicklungsprozessen verstärkt zu berücksichtigen. Education21 ist dabei als nationales Kompetenz- und Dienstleistungszentrum dafür verantwortlich, BNE zu verankern und umzusetzen. Es bietet dafür Ressourcen, Expertise und Beratung an.

#### Die Post als Pionierin

Auch die Wirtschaft kann einen Beitrag leisten. Dabei rückt die Ausbildung von Lernenden in den Betrieben vermehrt in den Fokus. Eine Pionierin ist diesbezüglich die Post. Sie ermöglicht ihren Lernenden, an einer Sozialwoche teilzunehmen – beispielsweise einem Arbeitseinsatz in einem Bergdorf oder in einem Altersheim. Dies erlaubt es ihnen, andere Perspektiven kennenzulernen und sich Kompetenzen anzueignen, die über die Bildungspläne hinausgehen. Ziel ist es, junge Menschen für ihre Verantwortung zu sensibilisieren und ihr Bewusstsein dafür zu stärken, einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten.

Auch am Projekt «Verändere die Schweiz» des Dachverbands Schweizer Jugendparlamente haben mehrfach Lernende der Post teilgenommen. Jugendliche und junge Erwachsene können dabei eigene innovative Ideen entwickeln und erhalten die Gelegenheit, sich direkt im Bundeshaus in die nationale Politik einzubringen. Letztes Jahr konnten Post-Lernende aus der französischen Schweiz im Rahmen der Company Challenge der Stiftung myclimate den Klimaschutz in ihrem Unternehmen vorantreiben. Myclimate- Coaches vermittelten Grundlagen zum Klimawandel, und Post-Mitarbeitende des Bereichs Corporate Responsibility unterstützten die Lernenden dabei, eigene Projekte mit direktem Bezug zu ihrer Arbeit zu entwickeln. Die Projekte wurden dann an der Company Challenge präsentiert und, wenn sie die Jury überzeugten, ausgezeichnet.

Die enge Anbindung an den beruflichen Kontext sorgt dafür, dass viele

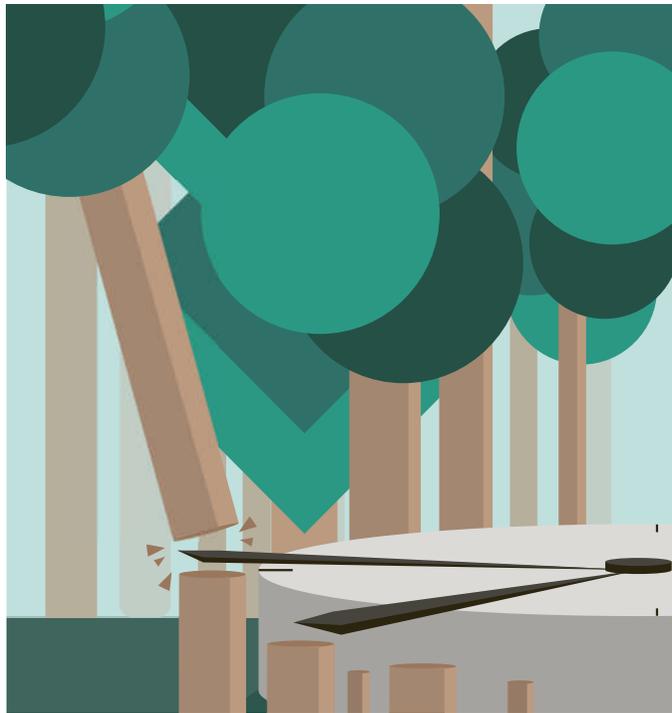


Illustration von Rémy Vetsch, 2. Lehrjahr Fachklasse Grafik, F+F Schule für Kunst und Design, Zürich

im Rahmen der Company Challenge lancierte Projekte von den Lehrbetriebern aufgegriffen und umgesetzt werden. Im Falle der Post entwickelten die Lernenden eine Vielzahl von Ideen, um Abfall zu reduzieren, umweltbelastende Gewohnheiten zu ändern, Energie einzusparen oder auch ihre Kolleginnen und Kollegen zu sensibilisieren. An mehreren Standorten wurden etwa alle Kunststoffbecher durch Keramik- oder Metallbecher ersetzt. So lassen sich Lernende als Change-Agents einsetzen, die durch ihr Nachhaltigkeitsbewusstsein und -engagement mithelfen, die Wirtschaft zu transformieren. Ein angehender Automatiker fasst seine Erfahrungen so zusammen: «Wenn man etwas sieht, mit dem man nicht einverstanden ist, kann man es ändern. Man kann zu seinem beziehungsweise seiner Vorgesetzten gehen und freundlich eine Problemlösung vorschlagen. Dies kann durchaus auf Akzeptanz stossen, auch wenn man oft mit einer Ablehnung rechnet.»

#### Mehr Gewicht in den Bildungserlassen

Damit BNE nicht nur auf Initiativen einzelner engagierter Akteurinnen und Akteure beruht, sondern möglichst flächendeckend in der beruflichen Grundbildung (BGB) und der höheren Berufsbildung (HBB) verankert werden kann, ist es nötig, entsprechende Kompetenzen in den Bildungserlassen zu integrieren. Dabei kommt dem Berufsentwicklungsprozess eine wichtige Rolle zu. In der BGB und HBB analysieren die Organisationen der Arbeitswelt (OdA) zu Beginn des Entwicklungsprozesses, was für Bedürfnisse des Arbeitsmarktes in Bezug auf einen neuen oder einen bestehenden Beruf bestehen. Hier setzen die beiden vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) sowie vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) und Bundesamt für Energie (BFE) entwickelten Analysetools an. Sie enthalten Leitfragen und konkrete Beispiele, die den Trägerschaften und berufspädagogischen Begleitungen

helfen, Nachhaltigkeitsaspekte vermehrt in die Bildungserlasse aufzunehmen.

#### Nachhaltigkeitsaspekte im Fokus

Das SBFI hat mit der «Orientierungshilfe Nachhaltige Entwicklung» ein Analyseinstrument geschaffen, mit dem sich die Berufe strukturiert auf Nachhaltigkeitsaspekte hin überprüfen lassen. Es klärt in diesem Tool zuerst den Begriff «nachhaltige Entwicklung» und zeigt dann anhand von Fragen und konkreten Beispielen auf, wie jeder Beruf zu dieser beitragen kann. Das folgende Leistungsziel der Logistiker/innen ist nur eines von vielen in der Orientierungshilfe aufgeführten Beispielen: «Sie halten im Arbeitsalltag die betrieblichen Vorgaben zum sparsamen Umgang mit Energie und Rohstoffen ein und ergreifen konkrete Massnahmen zur Verbesserung der Ressourcen- und Energieeffizienz.»

Die Analyse des Berufs bezieht die drei Dimensionen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt mit ein. Das Tool zeigt aber auch Zusammenhänge auf und stellt Querbezüge zwischen den Themen her, damit allfällige Zielkonflikte thematisiert werden können. Seine Strukturierung ermöglicht es, die Relevanz verschiedener Nachhaltigkeitsaspekte für den jeweiligen Beruf zu klären, die Handlungsoptionen zu identifizieren und schliesslich die nachhaltige Entwicklung für den Beruf zu konkretisieren. Dadurch erhalten die OdA und die pädagogischen Begleitungen die Möglichkeit, die Ergebnisse der Nachhaltigkeitsanalyse in der BGB und HBB ins Qualifikationsprofil aufzunehmen sowie die Leistungsziele der drei Lernorte und die Handlungskompetenzen sowie ihre Leistungskriterien entsprechend zu formulieren.

#### Leitfragen für Umweltthemen

Die vom BAFU entwickelte Arbeitshilfe dient als Ergänzung zum Tool des SBFI. Dabei wird die Dimension der ökologischen Verantwortung vertieft und die Verankerung von Umwelt-, Klima- und Energiekompetenzen analysiert. Die

Arbeitshilfe unterstützt die Verantwortlichen der Berufsbildung dabei, in einem ersten Schritt einzuschätzen, welche Umweltthemen für einen Beruf besonders relevant sind. Dann schlägt das Tool Leitfragen vor, um die Schnittstellen des Berufs zu Umwelt-, Klima- und Energiethemen zu identifizieren, beispielsweise: «Bei welchen beruflichen Tätigkeiten kommt die Fachkraft mit Abfall/Abluft/Abwasser in Berührung?» Diese Fragen sensibilisieren die Verantwortlichen im Entwicklungsprozess ihres Berufs.

Damit Fachkräfte und Entscheidungsträger/innen über die relevanten Kompetenzen verfügen, unsere natürlichen Ressourcen zu schützen und nachhaltig zu nutzen sowie Energie nachhaltig und effizient einzusetzen, haben das BAFU

und das BFE zudem ein Beratungsangebot entwickelt, das die OdA im Berufsentwicklungsprozess und darüber hinaus bei der Umsetzung unterstützt.

Die vermehrte Integration von Nachhaltigkeitskompetenzen in Bildungserlassen fördert die Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft. Wie die hier beschriebenen Beispiele zeigen, sind möglichst vielfältige Aktivitäten auf allen Ebenen der Berufsbildung nötig, um das Thema Nachhaltigkeit an den drei Lernorten noch besser zu verankern und die Lernenden dabei als handelnde Akteurinnen und Akteure an diesem Prozess teilhaben zu lassen.

Dieser Text erschien erstmals im EHB-Magazin «skilled» 02/2021

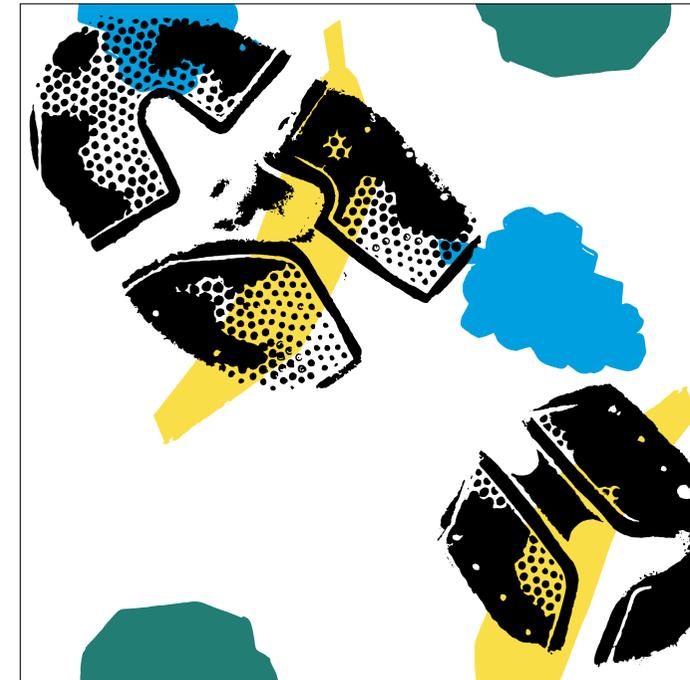


Illustration von Sarah Spuler, 2. Lehrjahr Fachklasse Grafik, F+F Schule für Kunst und Design, Zürich